

HANSER

Verschwendung - Wirtschaft braucht Überfluss

Wolf Lotter

Die guten Seiten des Verschwendens

ISBN 3-446-40035-4

Vorwort

Weitere Informationen oder Bestellungen unter
<http://www.hanser.de/3-446-40035-4> sowie im Buchhandel

Vorwort: Genug ist nicht genug

Uns geht das Geld aus, uns geht die Arbeit aus, uns geht die Zukunft verloren: Unüberhörbar ist diese Hintergrundmusik in einem Land, das seit vielen Jahren sein altes Betriebssystem unter Schmerzen verliert und noch nicht versteht, mit einer neuen, besseren Welt umzugehen. Seit vier Jahrzehnten ist offensichtlich, dass die alte Welt der Industrie und ihre Denkungsart von gestern sind. Aber nach wie vor halten Staat und Institutionen, Parteien und Bürger daran fest, dass einheitliche Systeme der Welt der Vielfalt weit überlegen seien. Die einen, weil sie ihre alte Macht behalten wollen, die anderen, um den Überblick nicht zu verlieren. Mit Spar- und Reformprogrammen wurden Milliarden vergeudet, Energie und Kraft damit vertan, alles so zu erhalten, wie es ist. Besser, man hätte sie verschwendet, denn die Verschwendung ist die Kraft hinter dem Kapitalismus, dem Wirtschaftssystem, das als Einziges in der Lage ist, sich immer wieder neu zu erfinden, Neues zu schaffen und das Alte hinter sich zu lassen.

Der Kraft der Verschwendung ist dieses Buch gewidmet, das sich gleichsam auch als eine Art Schwarzbuch gegen staatliche Borniertheit, Geiz und Sparwut versteht. Es ist ein Buch für eine Welt, in der es mehr Chancen als Ängste gibt, und es ist ein Buch gegen ideologische Verweigerungshaltungen, die Deutschland in eine der tiefsten Krisen seiner Geschichte geführt haben.

Verschwendung ist nichts Böses, sie ist eine biologische Konstante, eine natürliche Kraft. Man kann nicht nicht verschwenden. Ohne Verschwendung, ohne wenigstens die Aussicht darauf, im Überfluss zu leben, gibt es keine Zukunft. Es gibt keine entwicklungsfähige Gesellschaft, die nicht auf den Überfluss zielt. Wer mit dem zufrieden ist, was er hat, hat seine letzte Entscheidung bereits getroffen.

Ganz ehrlich: Wen interessiert etwa die Beschwörungsformel der Nachhaltigkeit wirklich? Einige verzopfte Politiker vielleicht, einige Angehörige eines Staates, der ihnen noch Besitzstandswahrung verspricht. Wir haben verlernt, uns auf die Zukunft zu freuen. Der Weg in diese Depression führt über das Verkennen der

Vorwort: Genug ist nicht genug

grundlegendsten Kräfte von Gesellschaft und Entwicklung. Märkte sind die Treffpunkte der Vielfalt, des Überflusses und naturgemäß auch der Verschwendung. Verschwendung ist nichts anderes als ein Angebot, aus dem wir wählen müssen.

Das aber haben viele gründlich verlernt. In der langen Geschichte des Industrialismus, die zugleich die Geschichte der Gleichmacherei ist, sind die Fähigkeiten zur Umsetzung der wichtigsten Tugend, die handelnde Wesen ausmacht, verloren gegangen.

Vielfalt und Verschiedenartigkeit sind Naturkräfte, und zwar gänzlich unideologische. Auch sie sind biologische Konstanten, denen wir nicht enttrinnen können. Und so auch nicht der Macht der Verschwendung, die eben nicht Vergeudung ist, die nicht Erhalt, sondern Entwicklung will.

Verschwendung ist es, Neues zu schaffen, über das hinaus, was wir dringend brauchen. Das Problem dabei ist so einfach wie alltäglich: Die meisten Menschen wollen keine Veränderung, nichts Neues. Denn das Neue macht Arbeit, zwingt uns dazu, uns laufend anzupassen. Das aber ist gänzlich aus der Mode gekommen. Menschen, die freiwillig morgens um halb acht eine Runde um den Block laufen, um sich körperlich fit zu halten, verachten jede Art von geistiger Bewegung. In den halbwegs gesunden Körpern wohnt vielfach ein kranker Geist, der die alten Dogmen von Einheitlichkeit und Übersichtlichkeit liebt, während er sich dem Neuen, dem Vielfältigen hartnäckig verweigert.

Vor mehr als fünfunddreißig Jahren erschien ein Buch, das in den USA wie eine Bombe einschlug: *Der Zukunftsschock* des amerikanischen Zukunftsforschers Alvin Toffler. Darin beschreibt der Autor eine Welt, in der Komplexität und Vielfalt bereits regieren. Es ist eine Welt, in der vielfache Anpassung und Geschwindigkeit mehr als ein neues Lebensgefühl vermitteln: Sie fordert den entscheidendsten Bruch mit der Vergangenheit, den Menschen jemals erlebt haben, den mit der Vorstellung, sie würden etwas Dauerhaftes schaffen. Die Welt der Gegenwart und der Zukunft aber gehört so eindeutig dem Vergänglichen, dem permanenten Wandel, dass viele dabei nur mehr nackte Angst ergreift. Das ist die Krankheit des Zukunftsschocks.

Dieses Buch war eine sehr wichtige Denkhilfe bei der Aufgabe, der Nation, die heute noch am tiefsten in der Welt der industriellen Einheit und des Beharrens gefangen ist, die Welt der Vielfalt und ihrer unabdingbaren Voraussetzung, der Verschwendung, näher zu bringen.

Rezepte und Lösungen sind in dieser Welt Angelegenheit der handelnden Personen, all jener also, die sich in dieser Welt befinden. Verschwendung und Vielfalt als Kräfte der Veränderung erschließen sich von selbst.

Das Zeitalter der Entmündigung geht zu Ende, das Zeitalter der Verantwortung bricht an. In dieser neuen Welt ist es von großer Bedeutung, Verschwendung als das zu begreifen, was sie immer war: der menschlichen Natur entsprechend, in jeder Hinsicht eine zutiefst menschliche Sache. Wir sind schon lange nicht mehr nur auf der Welt, um uns über das Nötigste den Kopf zu zerbrechen. Aus dem Vollen schöpfen will jeder, keine Kultur ist letztlich auf Knappheit und Verzicht ausgerichtet. Nur gründeten sonderbarerweise nahezu alle ökonomischen und politischen Doktrinen der vergangenen Jahrzehnte auf Sparsamkeit, Knappheit und dem, was man leichtfertig „Rationalität“ nennt.

Deshalb widmet sich ein großer Teil dieses Buches der Entwicklung dieser merkwürdigen Knappheitsethik: Es analysiert den Zustand, in dem wir uns befinden, untersucht, wie er sich historisch entwickelte und wie er schließlich als neue Religion der Einheit von den meisten Menschen geistig Besitz ergriff.

Verschwendung ist die Grundlage des Konsumismus, der wichtigsten wirtschaftlichen Kraft unserer Zeit. Sie ist bereits gegenwärtig, während die Gralshüter des alten Regimes immer noch behaupten, im Konsum, in der Verschwendung stecke Unerhörtes. Sie sei unsozial, wird gesagt, so unsozial wie eine globale Gemeinschaft, in der viele Kulturen ihre Angebote austauschen könnten. Linke wie rechte Nationalisten beanspruchen viel Platz im geistigen Establishment Europas, und ganz besonders in Deutschland. Schon deshalb empfiehlt es sich, grundsätzlich darüber nachzudenken, was das Wesen der Welt ausmacht: Vielfalt, Verschiedenartigkeit und Verschwendung. Dem ist dieses Buch verpflichtet. Es gibt keinen Masterplan mehr, keine großen Lösungen. Mit dem

Vorwort: Genug ist nicht genug

Angebot wird jeder selbst fertig werden müssen. Den Rezepten all jener, die Vereinfachung als Maßgabe ihrer politischen und gesellschaftlichen Stellungnahmen wählen, ist zu misstrauen: Ihre Geschichte ist die der Diktaturen, des Totalitarismus und des Zwangs – und des all diesen Katastrophen zugrunde liegenden Denkens: des Denkens der Einheit.

Die Welt ist keine Einheit, und das ist gut so. Wir sind verschieden, und genau dem verdanken wir unsere Existenz. Einheit ist unnatürlich, eine Perversion eines Zeitalters, das uns mehr als jede andere Epoche in Geiselhaft genommen hat: des Industrialismus. Natürlich ist allein der Wandel, und die Fähigkeit, sich in diesem Wandel zurechtzufinden, sich anzupassen, Neues zu schaffen. Kurz: zu verschwenden und nicht darauf zu bauen, dass eine Lösung ewig währt.

Verschwendung ist das unausbleibliche Resultat von Komplexität. Vielen passt das nicht. Sie haben es lieber einfach. Wer sein Leben nur vereinfachen will, „Simplify“ auf allen Ebenen predigt, der ist ein Simpel, ein einfältiger Mensch. Doch die Einfalt bringt nichts zustande – die Verschwendung, die Kraft der Vielfalt ist unser Wesen, und unser Glück. Hoffnung heißt also: Genug ist nicht genug.